



Das „Pfingstfenster“, das hier im Gemeindesaal in Bentheim einen neuen Platz gefunden hat, wurde zum Bau des Martin-Luther-Hauses, also Ende der 70er Jahre, von dem in Gildehaus lebenden und arbeitenden Maler **Friedrich Hartmann** geschaffen.

Der 1912 geborene Hartmann studierte in Düsseldorf Architektur und Malerei und lehrte dann einige Jahre an der Folkwangschule in Essen.

1948 ließ er sich in Gildehaus nieder, wo er den Stumpf der im Krieg zerschossenen Westmühle erwarb und dort Wohn- und Arbeitsraum für sich und seine Familie schuf.

Als freischaffender Künstler arbeitete Hartmann mit verschiedenen Medien. Neben Ölgemälden und Aquarellen sind vor allem seine in Beiztechnik gestalteten Holzbilder hervorzuheben. Alle Werke zeigen den dem Künstler eigenen Stil, vorwiegend in Erdtönen gehalten, leben sie von einer Spannung zwischen Licht und Dunkelheit.



Diesen Stil lässt auch das Pfingstfenster erkennen, das sich einreicht in eine Zahl weiterer Glaskunstwerke und Mosaikarbeiten Hartmanns.

**Friedrich Hartmann** *beschreibt in einer Notiz an die lutherische Gemeinde seine Gedanken zu dem von ihm geschaffenen Motiv:*

**Nach meiner Intention handelt es sich in dem sakralen Fenster des ev.-luth. Gemeindezentrums in Gildehaus um die Darstellung von Menschen, die sich in den dunklen Tiefen und Schatten dieses Lebens befinden und nach Licht und Wahrheit suchen. In dieser Situation erweist sich jeder Versuch einer Selbsthilfe als aussichtslos. Umso wunderbarer und tröstlicher bricht das Licht durch das Fenster, daß die dunklen Gestalten ihre Häupter aufheben und ins Licht treten können. Von Weihnachten und Ostern her ist es gekommen und schafft seit Pfingsten durch das Wort der Wahrheit den befreiten Menschen, der selber als ein Licht in die Welt wirken darf. Als zusammenfassung könnte man an das Wort aus dem Evgl. Johannes 8/12 denken: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“**

*h. Hartmann*

